

Predigt zum 8.11.2020 von Pfarrerin Stefanie Luz

Liebe Gemeinde, sehe ich es einem Menschen an, ob er Christ ist? Diese Frage bewegt nicht nur Konfirmandinnen und Konfirmanden, die sich ein Konfirmandenjahr bewusst Zeit nehmen, Gott, Jesus und dem Glauben auf die Spur zu kommen. Vielleicht fragen Sie sich das auch – und fragten sich das schon Leute zur Zeit des Paulus, also kurz nach dem Tod Jesu, in der Zeit der sogenannten ersten Christen. Was macht das aus einem Menschen, Christ zu sein?

Der Apostel Paulus war ja selbst ganz überwältigt worden von einer Gotteserfahrung. Danach lebte er vollkommen anders, reiste umher und erzählte Menschen von Gottes Liebe in Christus. Paulus hatte so eine gewisse Ausstrahlung. Er gab weiter, was ihn erfüllte. Er gründete mehrere Gemeinden – wurde zum ersten Missionar Europas.

Als Paulus in Korinth war, schrieb er der Gemeinde in Thessaloniki. Damals gab es noch keine Handies, PCs, Telefone, Fernseher, ja keinen Strom... Damals schrieb man Briefe, wenn man sich vermisste, wenn man sich aus der Ferne etwas mitteilen wollte. Im Jahr 50 oder 51 nach Christus schrieb Paulus den Thessalonichern einen langen Brief- das ist übrigens das älteste bekannte Schriftstück, das wir von neutestamentlichen Texten haben. Zuerst dankte Paulus Gott, dass er den Apostel begleitet hat und dass die Thessalonicher nun auch an Gott und Jesus glauben. Und dann schrieb er darüber, wie gern er sie alle mal wieder sehen würde. Er sandte sogar extra Timotheus nach Thessaloniki als Hilfe für die Gemeinde. Und Paulus bat Gott, dass er der Gemeinde beistehen sollte – in der Gegenwart und bis zum Ende aller Tage. Das war damals das große Thema- die sogenannte Naherwartung. Die Leute rechneten damit, dass Jesus jederzeit wiederkommen könnte. Eigentlich, so dachten sie, kann das doch nicht mehr lang hin sein, bis er wiederkommt, der Messias, Jesus Christus. Sie warteten auf den sogenannten Tag des Herrn- also auf das Ende der Welt, wie es im Alten Testament auch schon vorhergesagt ist. Paulus schreibt den Thessalonichern im 5. Kapitel seines Briefs: ***Nun zu der Frage nach den Zeiten und Fristen, wann das geschieht: Brüder und Schwestern, eigentlich brauche ich euch dazu nichts zu schreiben.2Denn ihr wisst selbst ganz genau: Der Tag des Herrn kommt unerwartet wie ein Dieb in der Nacht.3Gerade sagen die Leute noch: »Wir leben in Frieden und Sicherheit!« Da wird das Verderben ganz plötzlich über sie hereinbrechen –so wie bei einer schwangeren Frau plötzlich die Wehen einsetzen. Dann gibt es kein Entkommen. 4Brüder und Schwestern! Ihr lebt nicht im Dunkel. Deshalb wird der Tag des Herrn euch nicht überraschen wie ein Dieb.5Denn ihr seid alle Kinder des Lichts und Kinder des Tages. Wir gehören nicht zum Bereich der Nacht oder der Dunkelheit.6Wir wollen also nicht schlafen wie die anderen. Wir wollen vielmehr wach und nüchtern sein!7 Denn wer schläft, schläft in der Nacht. Und wer sich betrinkt, ist nachts betrunken.8Aber wir gehören zum Tag. Deshalb wollen wir nüchtern sein –gewappnet mit Glaube und Liebe als Brustpanzer und der Hoffnung auf Rettung als Helm.9Denn Gott hat uns nicht dazu erwählt, dass wir seinem Strafgericht verfallen. Sondern dazu, dass wir gerettet werden durch unseren Herrn Jesus Christus.10Der ist für uns gestorben, damit wir zusammen mit ihm leben –ganz gleich, ob wir dann noch am Leben sind oder schon entschlafen.11Deshalb: Macht euch gegenseitig Mut und baut einander auf, wie ihr es ja schon tut.***

Paulus schreibt den Leuten in Thessaloniki, denn sie liegen ihm am Herzen. Es kümmert ihn, was sie beschäftigt, was ihnen Sorgen macht: Ihr wollt wissen, was kommt- und Ihr freut Euch jetzt auf andere Zeiten, auf die Zeit mit Gott. Schön und gut, aber vergesst dabei nicht das Hier und Heute. Wann der Tag des Herrn und somit Jesus wiederkommt, das wissen wir nicht. Aber dass Ihr gut vorbereitet seid darauf, ist wichtig! - Plötzlich wird es passieren. Unvorhergesehen. Darum Vorsicht! Wiegt euch nicht in falscher Sicherheit. Rechnet mit dem Chef! Paulus ist es ganz ernst- deshalb spricht er davon, dass dieses Ende kommt wie ein Dieb in der Nacht. Da klingt schon etwas wie Gericht mit an. Denn es ist ja nicht egal, wie wir leben. Wie es im Alten Testament auch schwarz auf

weiß steht: Am Ende wird Gott richten. Gott wird zurechtbringen, was hier auf Erden schief läuft.

Da fallen vermutlich jedem von uns auch genügend aktuelle Beispiele ein – die Corona-Pandemie, der Klimawandel, das Waldsterben, die zunehmende Vermüllung, Rassismus, Gewalt...

Doch zurück zum Text: Paulus will hier keine Angst machen. Im Gegenteil: Er macht den Adressaten des Briefs Mut: Ihr gehört nicht zur dunklen Seite der Macht. Ihr gehört nicht zur Nacht und Finsternis. Ihr gehört zum Licht- zum auferstandenen Christus! Zum Licht der WELT höchstpersönlich. Ihr seid Kinder des Lichts und des Tages!

Paulus rät: Lasst Euch nicht ablenken. Nehmt es wahr, gerade auch jetzt in dieser Zeit: Sieh- Christus strahlt dich an mit seiner Liebe: Du bist ein Kind des Lichts. Gewollt, geliebt, bejaht! Bewahre einen klaren Kopf und höre, was Gott mit dir vorhat: Er macht aus dir einen Helden der Liebe.

Das ist vielleicht manchem hier fremd, die Rede vom Helden. Euch Jugendlichen jedoch meist nicht. Die Retter und Guten boomen in der Filmbranche. Gestern sah ich zum ersten Mal Batman 1 auf Englisch- die Verfilmung des Comics durch Christofer Noland. Plot: Gotham-City ist in großer Gefahr. Hass und Gewalt, Korruption und Kriminalität sind an der Tagesordnung. Der Böse will die Stadt vernichten. Einzelne Gute versuchen ihr Bestes, scheitern aber immer wieder. Das Böse ist immer und überall... Doch wir ahnen es – es gibt Hoffnung. Es gibt einen, der sich nicht von den dunklen Mächten vereinnahmen lässt und der dadurch stark wird. Spannend, der Entscheidungskampf zwischen Gut und Böse: Werden die Menschen gerettet, kommt es zur Erlösung? Wer siegt? Einer, der gut gewappnet sein muss und der sich mit den anderen guten verbündet. Er hat ganz besondere Eigenschaften und trägt Schutzkleidung er braucht einen Brustpanzer und besonderen Kopfschutz. Interessante Parallelen zwischen Film und dem, was Paulus uns mitteilt.

Für den Apostel ist der Kampf entschieden. Christus hat den Tod überwunden – der österliche Entscheidungskampf brachte die Rettung, das Heil. Umfängen von Gottes Liebe können auch wir unser Leben bestehn: Durch ihn bekommen wir einen Schutzpanzer der Liebe und des Glaubens- und einen Helm der Hoffnung, um gewappnet zu sein für die Herausforderungen unseres Lebens und unseres Alltags. Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das alte ist vergangen, siehe, neues ist geworden. So schreibt Paulus in seinem 2. Brief an die Korinther und macht auch uns Mut: Ein für alle Mal gilt dir das, gilt uns das. Wer du bist und was du bist, das ist entschieden durch Christus, durch seinen Tod und seine Auferstehung. Lass es dir gesagt sein. Du bist geliebt. Und nichts kann dich mehr trennen von Gottes Liebe. Also leb das. Leb diese wichtigste und längste Beziehung deines Lebens. Und erlebe, Gottes Liebe macht etwas Besonderes aus dir! Wenn das kein Grund zur Freude und zum Strahlen ist!

Doch manchem fällt es dennoch schwer, in dieser nasskalten Novemberzeit während der Pandemie zu strahlen oder heldenmutig zu sein: So mancher sorgt sich derzeit um liebe Angehörige, um Menschen in Quarantäne oder in der Klinik, um die Enkelin die mit drei Jahren die Diagnose Diabetes Typ 1 bekam, um die Ehefrau, die Krebs hat und tapfer kämpft, um den Nachbarn, der schon siebenmal am Knie operiert wurde und der nicht weiß, ob das Knie versteift werden muss, um die erwachsene Tochter, die an Magersucht leidet und so gern Kinder hätte... Ja, es gibt viel Dunkles, das unser Herz und das anderer beschwert. Wir überwinden das Leiden – die Dunkelheit - nicht, in dem wir uns von der Dunkelheit gefangen nehmen lassen oder aber von ihr fliehen. Wir überwinden sie nur indem wir Liebende werden. Martin Schleske schreibt: Nur der Liebende ist tatsächlich erleuchtet. Er wendet sich seiner Berufung zu. Sie ist das Licht, das ihn erleuchtet.

*1. Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit,
durchbricht die Nacht und erhellt die Zeit.*

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

2. Ein Licht weist den Weg, der zur Hoffnung führt,

erfüllt den Tag, dass es jeder spürt.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

3. Ein Licht macht uns froh, wir sind nicht allein.

An jedem Ort wird es bei uns sein.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht.

Licht der Liebe, Lebenslicht, Gottes Geist verlässt uns nicht

Deshalb: **Macht euch gegenseitig Mut** – Schaut hin, was alles schon gut läuft, wo die Nächstenliebe Licht ins Dunkel bringt. Dass die Nachbarschaftshilfe auch in Rottenburg wieder gut organisiert wird und Menschen in dieser Zeit auch an andere denken, auch an arme, hilfsbedürftige. Dass viele Menschen sich zur Zeit sehr verantwortungsbewusst verhalten, auf einander Acht geben, dass sie zum Wohl aller Dinge tun und lassen. Und ich gestehe, wie erleichtert ich bin, über den jetzigen Stand der Wahlen in den USA. Es gibt Grund zur Hoffnung. Wie gut, zu erfahren, dass Liebe die Welt erfüllt.

Paulus lässt uns wissen: Gott trauen uns etwas zu: **Baut einander auf, wie ihr es ja schon tut.** Schenkt die Liebe weiter und gebt den Trost weiter, der euch stärkt! Warum nicht heute einen Brief schreiben an jemanden, den ich gerade vermisse. Oder eben eine Whatsapp schicken oder anrufen bei der Oma oder dem Freund. Oder für die Nachbarin morgen mit einkaufen, die lieber nicht einkaufen sollte wegen ihres Alters, oder weil sie krank ist? Mach mit, mach weiter! Gib Jesu Lächeln weiter- das sieht man übrigens sogar unter Coronamasken, das Lächeln in den Augenwinkeln.

Immer wieder sieht man es einem Menschen an, wenn Gottes Liebe ihn berührt 😊 **Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.**

Herzliche Grüße von Pfarrerin Stefanie Luz